

vom Ertrag aus den Verkäufen auf einige Weise von Zeit zu Zeit dem Congreß vertheilt, die nöthigen Verkaufsgelder zu passiren, zum Besten der wirklichen Anseher, oder neue Arrangements zu machen, wegen den Preis der öffentlichen Ländereien, welches in Zukunft gewünscht werden könnte.

Ich bitte um Erlaubniß Eure besondere Aufmerksamkeit auf den beikommenden Bericht des Kriegssecretärs zu lenken.

Er enthält wichtige Nachrichten über die kriegerischen Verhältnisse in dem Floridas-Gebiete, welches nur schon zu lange der Schauplatz der traurigsten Ereignisse war. Außerdem enthält derselbe die Nachricht, daß eine Untersuchung der Mißbräuche eingeleitet ist die daselbst vorgefallen sein sollen, und in Folge welcher höchst auffallende Beschuldigungen an den abgeschlossenen Indiantraktaten an das Licht gezogen werden dürften. Der Bericht berührt ferner andere Unordnungen von sehr ernsthafter Natur, die sich in der Verwaltung des Indianer-Departements vorzufinden scheinen und zu deren Beseitigung eine Bewilligung von 200,000 Thalern erforderlich sein wird. Der ganze Inhalt des Dokuments erfordert die ungeäumte Erwägung des Congresses.

Bei Betrachtung der geeignetsten Mittel zur Vertheidigung des Landes unerröthlich, daß die Einführung und Anwendung von Dampfkraft von den wichtigsten Folgen in Kriegen mit auswärtigen Seemächten sein muß. Wir können noch nicht einsehen in welcher Ausdehnung diese Kraft in kriegerischen Operationen angewandt werden mag, in Verbindung mit andern früheren Verbesserungen in der Schiffskunst; aber wir brauchen nicht zu fürchten daß wir, in Bezug auf diese Dinge, hinter den kunstvollsten Nationen zurück bleiben, wenn der Unternehmungsgestirnte unserer Mitbürger von Seiten der Regierung die gehörige Hülfe und Aufmunterung findet.

Wahre Staatsflugheit scheint es jedoch vorläufig zur Pflicht zu machen, alle jene Befestigungen, womit die Beschützung unserer Hauptstädte und Landpunkte begewert werden soll, in den besten Zustand zu setzen. Unsere Marine ist die erste und mächtigste Stütze zur Vertheidigung des Landes. Ihre Erweiterung u. Verbesserung eignet sich daher zum vorzüglichsten Gegenstand der Verhandlungen des Congresses, u. vor allem sollte keine Zeit verloren werden, unsere größeren Städte längs der atlantischen Küste und den Seen im Innern oder an den Grenzen der Staaten vor jeden fremden Angriff zu sichern. Getrennt von den Ländern der alten Welt und entfremdet von ihrer Staats-Polizei, bedürfen wir wir glücklicher Weise keiner greifenden Armeen in Friedenszeiten.

Das Prinzip, welches Hr. Monroe kurz nach Beendigung des Krieges mit England aufstellte: einen regelmäßig organisierten Stab zur Unterhaltung hinreichend, im Verfall das Commando über eine gewisse Militärmacht zu übernehmen, ist sowohl auf Mexico als auf wahre Weisheit gegründet. Alles was zur Zeit des Friedens notwendig ist, ist die Unterhaltung einer beträchtlichen Anzahl von Truppen, unsere befähigten Mäße zu vertheidigen, dringendem Bedürfnisse ihrer Hülfe zu begegnen u. den ersten Angriffen eines Feindes Widerstand zu leisten.

Unser Hauptaugenmerk muß auf die Miliz gerichtet sein. Sie bildet den großen Körper unserer Nationalgarde, und besteht von Vaterlandsliebe, wird sie zu jeder Zeit bereit sein, als Vertheidiger ihrer freien Heimath sich vor den Feind zu stellen. Ihre volle Organisation und Disciplin wird ohne Zweifel von dem Congress als eine seiner heiligsten Pflichten betrachtet werden.

Nächstlich des Pensionsfonds der Marine wird dem Congreß bemerkt, daß derselbe in Folge der Akte von 1837 erschöpft ist. Im Ganzen müssen bis zum 1. Januar 1842 \$150,000,000 Pensionsgelder entrichtet werden, da aber das Departement bis jetzt nur \$28,000 zu diesem Entzweck vorrätig hat, so verbleibt ein Deficit von \$121,866 66. Es ist Nationalpflicht und Bedürfnis des öffentlichen Vertrauens, daß ungeäumte Vertheilungen für die Bezahlung dieser Summe getroffen werden.

Um in der Marine eine mehr gewünschte Thätigkeit zu bewirken, wird die Einführung eines neuen Sicherheitssystems notwendig gefunden werden. Einen Plan zu entwerfen der einen so wichtigen Zweck zum Ziele hat und den Erwartungen des ganzen Volkes entsprechen soll, bedarf mehr Zeit wie bis jetzt dem Secretär am Haupte des Departements gestattet war. Man begt Hoffnung, daß zur Zeit Eurer nächsten regulären Sitzung Maasregeln von Wichtigkeit, in Bezug auf diesen Zweig des öffentlichen Dienstes, zu Eurer Ueberlegung kommen werden.

Obgleich das Gesetz, welchem die Verwaltung des Postdepartements untergeordnet ist, dem Director desselben nur die Pflicht auferlegt bei der gewöhnlichen Jahresitzung des Congresses einen Bericht über dessen Zustand einzureichen, hat derselbe dennoch mir einige Fakta über die finanzielle Lage seines Verwaltungs-zweiges mitgetheilt, die zu wichtig sind, als daß sie der Congreß nicht in reichliche Ueberlegung nehmen sollte. Es erhellet aus der Darstellung jenes Beamten, daß die existirenden Verbindlichkeiten des Departements die jetzt vorhandene Hülfsmittel desselben um wenigstens die Summe von \$500,000 übersteigen. Da die Gesetze, nach welchen dieser Theil der Staatsverwaltung organisiert ist, die Ausgaben auf seine eigenen Einkünfte beschränken, so können wenige darin entstehende Lücken nicht nach dem üblichen Schätzungssusse der Ausgaben der General-Regierung dem Congreß zur Berücksichtigung und Befreiung vorgelegt werden. Es muß also dem Gutachten des Congresses überlassen werden, zu bestimmen, ob die Gelder, welche an Contrahenten zu entrichten sind, aus dem öffentlichen Schatz bezahlt werden müssen, oder ob das Departement in seiner gegenwärtigen Bedrängniß die Führung seiner Geschäfte fortsetzen soll. Man kann aus dem Berichte des General-Postmeisters ersehen, daß die neuen Contracte in verschiedenen Staaten zu sehr erniedrigten Compensationen abgeschlossen worden sind, woraus die Möglichkeit zu folgern

wäre, daß das Departement, im Fall es aus seiner gegenwärtigen schwierigen Lage geholfen werden könnte, im Stande sein würde, seine zukünftigen Operationen dergestalt zu leiten, um aller ferneren Unterstützung von Seiten der öffentlichen Schatzkammer zu entbehren.

Die Gewalt, öffentliche Beamte zu ernennen, ist von einem sehr zarten und verantwortlichen Charakter, und leitet den, der sie auszuüben berechtigt ist, nur zu oft in Mißgriffe und Irrthümer. So ängstlich und vorsichtig ich auch darauf bedacht sein möchte, nur dem Würdigsten ein Amt zu ertheilen, so ist doch wohl in den meisten Fällen eine vollkommene Kenntniß der persönlichen Fähigkeiten aller Applikanten nicht von mir zu erwarten. Ich finde es daher schicklich, den Senat hiermit öffentlich und feierlich aufzufordern, den Charakter und die Ansprüche eines jeden Individuums, welches ich in der regelmäßigen Form der Ernennung vor das Haus bringe, der genauesten Untersuchung und Prüfung zu unterwerfen. Fallen öffentliche Aemter nicht in durchaus würdige Hände, so werden Verderbniß und Verderben aller Art die unvermeidliche Folge davon sein. Ich werde mit ungeheubeltem Vergnügen der jedesmaligen Entscheidung des Senats beitreten, und da ich diese für sehr geeignet finde, der executiven Gewalt in der Erfüllung dieser delikaten Pflicht eine hilfreiche Hand zu leisten, so werde ich seine Einwilligung und Rath freis als ein Streben betrachten, die besten Interessen des Landes zu fördern. Ich werde ferner bei der ersten schicklichen Gelegenheit die Aufmerksamkeit des Congresses auf solche Vorkehrungen hinleiten, die nach meiner Ansicht am sichersten berechnet sind, die ausübende Gewalt in Bezug auf diesen Gegenstand gehörig zu beschränken und zu controliren.

Schließlich nehme ich die Theilnahme des Congresses für diesen District in besondern Anspruch. Ich hege keinen Zweifel, daß Ihr sowohl sein Commerce, als lokale Interesse im wahren und liberalsten Geiste der Gesetzgebung ins Auge fassen werdet. Sollte der Congreß es für Pflicht halten, das Unterschlagungs-Gesetz zu widerrufen, so fällt die Nothwendigkeit der Bestimmung eines öffentlichen Gebäudes zur Aufbewahrung der öffentlichen Gelder innerhalb des Districts, von selbst in die Augen.

Ich glaube es dem Vaterlande schuldig zu sein, die vorstehenden Gegenstände Eurer Einsicht und Prüfung vorzulegen. Andere, die sich den besondern Entzwecken dieser Ertragung nicht anzueignen scheinen, werden Euch in der Folge zu einer gelegnere Zeit mitgetheilt werden.

Ich schaue mich glücklich, die wichtigen Angelegenheiten dieses Landes Eurem weisen u. besten Ermessen anheim zu stellen. Mit Freuden gebe ich mich der Meinung hin, daß die Tendenz der öffentlichen Stimmung sich dahin neigt, allen Maasregeln Beifall zu geben, welchen Einigkeit und Harmonie zu Grunde liegt, und woraus die Absicht hervorleuchtet, die öffentlichen Interessen des Landes auf einen sichern Fuß zu stellen. Eine solche Tendenz der öffentlichen Meinung hochzuachten und thener zu halten, ist die Probe einer höheren und erlauchteren Vaterlandsliebe. Verschidenheit der Ansichten in Bezug auf die Mittel, diese wünschenswerthen Entzwecke durch die That zu verwirklichen, liegt in der Natur der Sache, und wären sie auch edel u. weise durchgeführt, so wird wohl schwerlich ein System von Maasregeln erdacht und aufgestellt werden können, daß Allen Befriedigung gibt.

Zu einer schicklichen Zeit werde ich Euch eben falls zur Thätigkeit in der Behandlung der Sklavenfrage auffordern. Die Beschränkung und Unterdrückung des Sklavenhandels erfordert kraftvolle Maasregeln. Man hat Ursache zu glauben, daß er neues Leben gewonnen. Es wäre überflüssig, den Quellen nachzuspüren, aus denen diese traurige Erscheinung ihren Ursprung nimmt. Nationalehre und Menschlichkeit in ihrer edelsten und weitesten Bedeutung machen die Vernichtung dieses Menschenwehens zur heiligen Pflicht aller christlichen und civilisirten Nationen.

Aber ich schmeichle mir mit der Hoffnung, daß die Masse des Volkes freudig allen denen beitreten werde, deren Anstrengungen aus dem gemeinnützigen Wunsche entspringen, die Wohlfahrt des Staates zu begründen, die Föderal-administration und Staatenregierungen innerhalb ihres Wirkungskreises zu erhalten, im Frieden mit allen Völkern zu leben, auf gerechten und ehrbarem Grund; den Gesetzen Gehorsam zu verschaffen; Freiheit und Eigenthum mit voller Sicherheit zu umgeben; und mit einem Blick auf die strengste Sparsamkeit alle unnütigen Unkosten abzuschaffen.

John Tyler.

Washington, am 1. Juni 1841.

Das Dampfschiff President.—Ein Londoner Blatt sagt, daß das Dampfschiff President £30,000 kostete. Der Befehlshaber desselben, Lieutenant Roberts, war ein verheiratheter Mann und hat 5 Kinder, die in London wohnen. Er war gebürtig aus Cork County und berühmte für die Aufhebung des Sklavenhandels in einem Theile des westlichen Africa, zur Zeit wo er Commandr einer Kriegs Brigg war.

Schneller Zuwachs.—Die Frau eines gewissen Elijah Braun, in Preston, Connecticut, beschenkte neulich ihren Gemahl mit dreimuntern Knaben in einer Geburt, welches die zweite Auflage der Art war. Die erste kam vor drei Jahren zur Welt und wurden bezeichnet mit den Namen Elijah, Elias und Elifha. Es ist zweifelhaft ob es eine ähnliche Familie gibt, in welcher 6 Brüder von 2 Geburten leben.

Ein Knabe versuchte kürzlich zu Lyons, New York, die Kunst der Circus Reiter nachzuahmen wobei sich der arme Schläder aus Versehen selbst erhängte.

Der Liberale Brobachtet.



Reading, den 15. Juni, 1841.

Demokratisch republikanische Ernennung für Gouverneur:

John Banks.

Ein anderes Anerbieten.

Um unserm Blatte einen größern Umlauf zu verschaffen und dem gemäß mehr Gutes für die gute Sache zu wirken, erbieten wir uns Unterschreiber für dasselbe anzunehmen, für den Preis von

25 Cents, für Jeden,

von jetzt bis zur nächsten Oktober-Wahl, oder zehn Exemplare für 2 Thaler, wenn sie in einem Pack bestellt werden. Vorausbezahlung ist jedoch hierbei als unerlässliche Bedingung festgesetzt.

Der Drucker braucht Geld!

Wir brauchen nothwendig Geld, um Schulden zu bezahlen, daher eruchen wir Ihre unferer Unterschreiber, die uns für Subscription etc. in der Kreide sind, und das Rückständige zu übermachen. Besonders erinnern wir Solche, die den Beobachter von No. 1. bis jetzt erhalten und noch nichts dafür bezahlt haben, daß sie uns um \$2 in der Kreide sind, deren Entrichtung wir herzlich wünschen. Die Zeiten sind zwar schlecht und das Geld ist rar, aber die Kleinigkeit welche uns zukünftig leicht aufzutreiben sein. Viel Tropfen machen ein Meer und, ebenso, viel Kleinigkeiten eine grosse Summe.

Solche unserer Freunde, die uns gewöhnlich regelmäßig bezahlen, werden sich an das Obige nicht stören, denn es ist nicht für Alle bestimmt. Wir sind ihnen unsern verbindlichsten Dank schuldig und werden auch ebenso dankbar gegen Alle sein die unsere freundliche Bitte nicht unbeachtet lassen.

Präsident's Botschaft.

In unserm heutigen Blatte findet der Leser den letzten Theil dieses Documentes. Wir hoffen daß Jeder dieselbe aufmerksam lesen und darüber nachdenken wird. Die Botschaft betrachtet wir als ein Dokument besonderer Art; der Präsident versucht in derselben, wie es scheint, die große Frage zu lösen, daß er gleichzeitig mit beiden Parteien auf gutem Fusse bleiben u. doch sein Vorhaben durchsetzen kann. Er erklärt seine Absicht frei und deutlich, und obwohl er mit den Hauptplänen einer Partei fast ganz übereinstimmt, behandelt er die andere höchst schonend und vorsichtig. Besonders schonend äußert er sich in Bezug auf seine Vorgänger u. deren Verfahren, was Mancher an seiner Stelle sich schwerlich gethan haben würde.

Die Gegenstände über welche besonders Erklärungen in der Botschaft enthalten sind, sind der Geldumlauf, die Aufbewahrung der öffentlichen Gelder, die Vertheilung des Einkommens von Landverkäufen und der Tariff.

Die Bildung eines neuen Fiskal-Agenten für die Aufbewahrung der Regierungsgelder, an die Stelle der Lokofoko Gouvernements-Bank, genannt „Subträsury“, wird die Errichtung einer Bank-Anstalt zur Folge haben, die die öffentlichen Gelder zur Basis haben soll und wovon der Gewinn den Staaten zu fällt; die Wiedererrung des Subträsury-Gesetzes wird daher so gut wie gewiß sein. Die Vertheilung des Ertrags von den Landverkäufen, an die verschiedenen Staaten, empfiehlt der Präsident auch drücklich, doch wird dieselbe wahrscheinlich nicht unmittelbar geschehen, sondern auf eine feiner vom Congreß zu bestimmende Weise; jedenfalls haben wir aber von der National-Regierung Hülfe zur Bezahlung unserer Schulden zu erwarten, die wir in Pennsylvania nichtig haben. Es wird zwar empfohlen, das Tariff-Gesetz von 1833 unverändert zu lassen, da aber der Präsident willens ist dem Fabrik-Interesse der Union jede Hülfe zu leisten, so wird wohl die Einführung eines schlagenden Tariff-Systems die Folge sein. Die Botschaft handelt ferner über die Sklavenfrage, die Ernennungs-Gewalt etc. in sehr schicklichen Ausdrücken die allgemein Beifall finden.

Wätiger Briefwechsel.—Eine Correspondenz zwischen den englischen Minister zu Washington und dem Staats-Sekretär Daniel Webster, wird gegenwärtig in den englischen Blättern veröffentlicht. Der Gegenstand betrifft McCleod's Angelegenheiten. Der britische Minister verlangt ausdrücklich die Freilassung dieses Individuums, vergeblich zu Folge erhaltener Instruktionen von seiner Regierung. Hr. Webster erklärt ihm, ohne viele Compliments, daß er unter gegenwärtigen Umständen zu viel verlange. Er gibt ferner die Ursachen an, welche McCleod's Arrestirung zur Folge hatten, die Instruktionen die er der Supreme Court deswegen gegeben und erwähnt dann der vielen tadelwürdigen Handlungen, deren sich britische Unterthanen gegen unsere Bürger schuldig gemacht. Hr. Webster verhält sich bei seinem Be-

tragen wie es einem Republikaner in seinem Amte gebührt; er verlangt durchaus nichts als was recht und billig ist, ohne friedend furchtsam zu schmeicheln.

Rückwärts Avancirend.—Es heißt, daß der Ex-Präsident Van Buren bei der nächsten Gouvernors-Wahl im Staat New York, als Candidat für jenes Amt auf das Lokofoko-Ticket kommen werde. Es ist kaum zu erwarten daß sich Martin zu diesem Handel verstehen wird, und wenn er es thut so ist vorausezusehen, daß er, wie bei der letzten Präsidenten-Wahl, noch einmal derb abgedehrt werden wird. Seine Beine sind einmal zu kurz um gegen einen ausgewachsenen Whig-Candidaten auszuhalten zu können.

Congreß.—In diesem Körper gewinnen die Geschäfte einen lebhaften Fortgang. Alle Mittel werden angewandt die wichtigsten Geschäfte so schnell wie möglich abzumachen, damit die Sitzung nicht zu lange dauert, und die fähigsten Männer sind mit Geist und Körper beschäftigt für das Wohl des Landes zu wirken. Herr Clay übergab am 7ten dieses, im Senat, eine Liste von Beschläffen, worüber hauptsächlich gehandelt werden soll. Dieselben enthielten unter andern die folgenden fünf wichtigsten Punkte, nämlich:

1. Widerrufung des Unterschlagungs-Gesetzes
2. Die Incorporirung einer Bank.
3. Vertheilungen zur Vermehrung der Einkünfte, für das Bedürfnis der Regierung, vermittlest der Einführung eines Tariffs, und die Autorität eine Anleihe zu contrahiren, um die Schulden zu bezahlen welche von der letzten Administration gemacht worden.
4. Die verhältnismäßige Vertheilung der öffentlichen Ländereien.
5. Nöthige Bewilligungs-Bills.

Während der vorigen Woche kamen Discussionen über verschiedene Gegenstände vor, doch wurde nichts entschieden. Die Freunde des Subträsury-Gesetzes scheinen besonders in Trübel zu sein, beim Absterben ihres Lieblings-Projekts, welches stark an der Auskehrung leidet.

Den letzten Nachrichten von Washington zu Folge, ist die Bill zur Widerrufung des Subträsury-Gesetzes vorigen Donnerstag im Senat passiert, mit 29 gegen 18 Stimmen.

Wir haben Zusätze von den Berichten der verschiedenen Secretäre, über die Regierungs-Departemente in Washington, vor uns, die wir nächstens mittheilen werden. Alle sind in den traurigsten Finanzumständen; wenig Geld und viele Schulden. Man mag noch wichtigen Entzweckungen entgegen sehn, über Sachen die unter der letzten Administration vorgefallen. Wer kann noch an dem Vorhandensein einer National-Schuld zweifeln?

Grosse Bittschrift.—Die New Yorker sind ein besonderes Völkchen, die gern Alles recht im Großen betreiben, und so haben sie auch eine der größten, wenn nicht gar die größte Bittschrift aufgemacht, die je an den Congreß gesandt worden, bittend für die Incorporirung einer Ver. Staaten Bank. Dieselbe soll bereits von fünfzehn Tausend Personen unterzeichnet sein, die alle im Interesse des Handels theilhaft sind. Unter diesen sind doch gewiß auch einige Locofokos?

Convention der Geschäftsleute.—Diese Convention versammelte sich am bestimmten Tage in Harrisburg und etwas über hiebzehzig Delegaten wohnten derselben bei. Von den passirten Beschläffen sind einige bemerkenswerth, besonders die welche auf den Tariff, die öffentlichen Ländereien und Ver. Staaten Bank hindeuten. Die Delegaten haben ebenfalls einmüthig beschlossen, daß Keiner von Ihnen sich nach diesem mit importierten Stoffen kleiden will. Möge ihr Beispiel recht viele Nachfolger finden.

Ein Posträuber bestraft.—Dr. Braddee, welcher früher beschuldigt war die Union-taun Mail geraubt zu haben, wurde der That schuldig gefunden und vorige Woche zu zehn Jahre Einfürerung im westlichen Zuchthaus, verurtheilt. Der Doctor soll früher ein sehr respektabler Mann gewesen sein, der ein gutes Vermögen und jährlich seine \$15,000 einzukommen hatte. Seine That ist daher um so strafwürdiger und keinesweges zu entschuldigen.

Arretirung für Mord.—Der Kurzem wurde in Ober Vorn Taunship ein alter Mann um 800 Thaler geraubt und dann ermordet.—Zwei Individuen, die man des Mordes schuldig glaubt, sind arretirt und sollten gestern Morgen in das hiesige County-Gefängniß abgeliefert werden. Wir konnten weder den Namen des Ermordeten noch die der muthmaßlichen Mörder erfahren.

Die alte Welt.—Das Dampfschiff Groß-Bestern kam am Donnerstag Abend in Neu York an. Dasselbe hatte Bristol, in England, am 27ten Mai verlassen und brachte 7 Tage spätere Nachrichten, wie die letzterhaltenen.

Die Nachrichten von der alten Welt sind im Ganzen wenig interessant. In England war großer politischer Aufbruch.—Die Zwistigkeiten zwischen England und Frankreich sind beigelegt und Frankreich ist dem europäischen Bunde beigetreten. O'Connell irrte neuerdings Aufbruch in Irland. Kaiser Nicolaus von Rußland, hat bei der Verheirathung seines Sohnes mehrere Begnadigungen den Polen geschenkt.

Bewegungen im Cabinet.—Es heißt, daß der Präsident Tyler folgende Veränderungen in seinem Cabinet vornehmen wird: Daniel Webster, der jetzige Staats-Sekretär, soll als Minister von dieser Regierung, nach England gehen, der jetzige Sekretär des Seewesens soll in seine Stelle treten und Charles Penrose von Pennsylvania, jetzt Controllor der Schatzkammer, soll zum Sekretär des Seewesens ernannt werden.

Nachdem Obiges schon aufgesetzt war, haben wir erfahren, daß die Stelle als Minister nach England Hr. John Sergeant von Pennsylvania, angetragen sei; falls sie angenommen wird würde die erwähnte Veränderung wohl nicht gemacht werden.

Trocken.—Der Baltimore Klipper, schreit sehr über trockenes Wetter und wünscht daß der Regenkönig, Dr. Esqpy, kommen möchte, um die Gegend mit einem Schauerbad zu übersättigen. Er sagt: Menschen und Vieh schnappen nach Arthem und schauen zum Himmel für Wasser. Die alten Mäb haben keine Kraft mehr die Schminke aufzulagen und ihre Locken zu ordnen, und die jungen Mäb können kaum Luft genug finden um „Ja“ zu sagen zu einem Heirathsvorprechen. Wir hoffen Professor Esqpy wird nicht anfehen eilig zu uns zu kommen und uns ein Schauer zu geben, und wir wollen nichts dagegen haben wenn er einen frischen Wind hinzufügt. Die ganze Natur ist trocken und alles schreit für Wasser! Wasser!

Baltimore den 5ten Juni.—Am Dienstag wurde ein Mann, Namens Thomas Rogers verhaftet und vor den Friedensrichter Gerard gebracht, und zwar mit der Anklage, daß er eine ziemlich, zur Frederick County Bank gehörende Geldsumme im Besitz habe. Die Umstände, welche zu seiner Verhaftung Anlaß gegeben, sind eigener Art, und bei den verschiedenartigen Urtheilen, die über die Bankräuberei (?) in Umlauf, konnte die Polizei ihn nicht losgeben, sondern mußte ihn bis zu einem fernern Verhör in der Jail unterbringen, während der redte Spitzbube vielleicht uns bald seine Ankunft in Texas anzeigen wird. Balt. Correspondent.

Eine eindrucksvolle Predigt.—Der Ehr. Hr. Heinrich Clark Hubbard starb sehr plötzlich am 1ten Mai zu Kingsford, im Staat Rhode-Island, 73 Jahre alt. An seinem Todestage ging er auf die Kanzel wie gewöhnlich, und nahm als seinen Text den 6ten Vers, im 5ten Capitel Matthäi. „Seelig sind, die da hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.“ Nachdem er seinen Text noch einmal vorgelesen hatte, wurde er von einem Krankheitsanfall ergriffen; er fiel nieder, und war bald darauf eine Leiche.

Muttermord.—Am 25. Mai hielt der Coroner in der St. Laurenz Strasse, No. 188, in der Stadt New York, eine Besichtigung über d. Leiche einer Frau, der ihr Sohn den Hals abgeschnitten hatte, weil sie ihm kein Geld geben wollte. Die Verstorbene war 63 Jahre alt, stockblind, und hatte 2 Söhne und eine Tochter. Einer der Söhne war wahnsinnig, in dessen war sein Betragen nie von der Art, daß man es für nöthig gehalten hätte ihn einzusperrern. Angefähr um 8 Uhr am Dienstag Morgen ging dieser junge Mann in das Zimmer seiner Mutter, und unterredete sich eine Zeitlang mit ihr. Er begab sich sodann zu der Frau Sanford, und bat diese um das Barbiermesser ihres Mannes, welches ihm gegeben wurde. Er ging nun wieder zu seiner Mutter, und that als ob er sie umarmen wollte, schnitt ihr aber in demselben Augenblicke die Kehle durch, welches den Tod der armen alten Frau auf der Stelle herbeiführte. Der unglückliche junge Mann stand nach Begehung dieser grausamen That wie versteinert da, und rief aus: „Ich werde sie nie wiedersehen!“ Mehrere glaubwürdige Zeugen wurden abgehört, worunter auch des Wahnsinnigen Bruder war, und die Jury brachte, nach Ablegung des Zeugnisses, ihren Ausspruch in Gemäßheit mit den traurigen Umständen ein.

Tod eines guten Mannes.—Herr Ebeneger Waters, welcher neulich zu Waterford im Staate Connecticut, in einem Alter von 97 Jahren starb, war fünf und siebenzig Jahre ein Subscriber der Neu-London „Gazette“, und bezahlte für dieselbe regelmäßig. Von einem solchen Manne können wir mit Wahrheit sagen, „er ist im Himmel.“

Mänkee Notion.—Die größte Zeitung die je in den Ver. Staaten gedruckt wurde, ist die Boston Notion vom vorigen Mittwoch, welche viermal ihre gewöhnliche Größe hat. Wer das Ungeheuer sehen will, mag bei uns anrufen.—Es ist sehr selten und wir werden Niemand zumuthen es zu lesen.

Mänkee Notion.—Die größte Zeitung die je in den Ver. Staaten gedruckt wurde, ist die Boston Notion vom vorigen Mittwoch, welche viermal ihre gewöhnliche Größe hat. Wer das Ungeheuer sehen will, mag bei uns anrufen.—Es ist sehr selten und wir werden Niemand zumuthen es zu lesen.

Mänkee Notion.—Die größte Zeitung die je in den Ver. Staaten gedruckt wurde, ist die Boston Notion vom vorigen Mittwoch, welche viermal ihre gewöhnliche Größe hat. Wer das Ungeheuer sehen will, mag bei uns anrufen.—Es ist sehr selten und wir werden Niemand zumuthen es zu lesen.